

Januar ¹ Bauernspiegel

»Grüss Gott, liebe Leute, und zürnet nüt! Eine Gabe bringe ich euch dar, nehmt sie auf, wie sie gegeben ist, treuherzig. Ein Spiegel ist, doch nicht ein gemeiner, in dem ein jeder ein schönes Gesicht zu sehen glaubt, weil er das eigene erblickt. Mein Spiegel zeigt euch die Schatt- und nicht die Sonnseite eures Lebens, zeigt also, was man gewöhnlich nicht sieht, nicht sehen will. Er zeigt euch dieses nicht zum Spott, sondern zur Weisheit. Man hat euch gwundrig gemacht, und von Engländern und Russen, hohen und gemeinen Leuten in allen Ländern könnet ihr lesen, wie sie sind, was sie treiben. Von euch selbst aber könnt ihr nichts lesen als einzelne Scheltungen, einzelne Schmeichelreden; noch niemand hat in Liebe und Treue euch euer Bild vorgehalten und noch viel weniger ein Bild, das die trüben Schatten eures Lebens enthält. Das ist schlimm; denn kennt ihr diese Schatten nicht, so könnt ihr sie auch nicht verwischen und tilgen.«

»Ich bin geboren in der Gemeinde Unverstand, in einem Jahre, welches man nicht zählte nach Christus.« ¹ (Vorrede zur 1. Ausgabe)

1. Januar

»Es ist merkwürdig, dass die Menschen nie am rechten Ort und in der rechten Zeit entweder vernünftig oder gutmütig sein können.« ¹ (I/100)

2. Januar

»Überhaupt sind die Menschen zum Neid geneigt, und wenn es einem gut geht, so hassen ihn Viele schon deswegen, auch wenn er ihnen nie in den Weg gekommen.« ¹ (II/101)

3. Januar

»Denn die Weiber halten auf den Titeln ihrer Männer meist mehr als diese selbst, obgleich sie dann doch beständig balgen, wenn der Mann die Geschäfte seines Amtes ordentlich abtun will und dazu Zeit brauchen muss.« ¹ (II/113)

4. Januar

»Die Menschen wissen oft gar nicht, was sie selbst tun, und können es sich nicht erklären, wenn Andere das Gleiche machen.« ¹ (II/115)